



Martina Müsse freut sich über Jugenderinnerungen, die da gerade über den kleinen Monitor im Hintergrund laufen. Walter Keese wird die Schätze auf DVD überspielen. Foto: Nicole Klappert

Das Leben in schmalen Streifen

BAD BERLEBURG

Walter Keeses Unternehmen bannt Super-8-Filme auf DVD

Selbst für die Besitzer der alten Schätzen springt dabei manche Überraschung heraus.

nik ■ „Ostern – Weihnachten – Ostern – Weihnachten. Und die ersten Schritte waren ganz wichtig.“ Walter Keese erzählt aus einer Zeit, als Familien im Traum noch nicht auf die Idee kamen, jede Sekunde im Leben ihrer Sprösslinge mit der Kamera festzuhalten. Weil sie sich an ihren Kameras dumm und dämlich geschleppt hätten. Und weil alleine ein Film mit dreieinhalb Minuten Laufzeit um die 21 Mark kostete. Da überlegte man es sich schon zweimal, ob man die erste Windel und den ersten Purzelbaum für die Nachwelt festhalten mochte oder nicht.

Um so schöner – und hier und da durchaus gefürchtet – waren die Film- und Diabende im heimischen Wohnzimmer mit Leinwand, surrendem Projektor und Käse-Igel. Vorbei die Zeit: Wenn die nächste Generation in Erinnerungen stöbert, dann schiebt sie einen Chip in ein Gerät von der Größe einer Streichholzschachtel. Vorerst aber haben wir die DVD. Und auf die bannt Walter Keese mit seiner Firma El Loco all jene Erinnerungen, die vielen lieb und teuer sind.

Mit seiner Dienstleistung geht der Mann auf Tour. Auch deshalb, weil viele sich scheuen, ihre Filme und Dias aus der Hand zu geben, geschweige denn, sie der Post anzuvertrauen. Da geben sie sie lieber selbst in gute Hände. „Viele Menschen wünschen mir gute Fahrt und dass ich bloß keinen Unfall bauen soll“, grinst Keese.

In der Lobby des Bad Berleburger Hotels Altes Museum hat er aufgebaut: drei Abtastgeräte, kleine Monitore, unterm Tisch einen Kompressor. Am 1. September vor 28 Jahren hat er beschlossen, auf Super-8- oder Normal-8-Film gebannte Erinnerungen zu versilbern. Zunächst, indem er die Filme auf Videokassetten überspielte, jetzt auf DVD. Inzwischen, so erzählt er, kommen die Leute mit ihren Videokassetten und lassen wiederum deren Inhalt auf Silberlinge packen. Aus Österreich und der Schweiz und sogar von der spanischen Ostküste („Viele Auswanderer!“) bringt er Filmschätze mit in seine Firma nach Beverungen. Vom Geschäft mit den Erinnerungen lässt sich leben. Überdies ist der Mann Medienprofi; egal in welche Stadt er kommt, immer mal wieder schauen Journalisten vorbei. Klar – erstens sind seine Geschichten für Zeitungsmenschen ein gefundenes Fressen, zweitens bekommt diese von Natur aus neugierige

Spezies so die Gelegenheit, einen Blick in das Privatleben anderer Leute zu werfen, mit wackliger Hand gefilmt.

Jetzt hat Walter Keese ein wenig Leerlauf. Am Morgen sei viel los gewesen, berichtet der 58-Jährige, und einige zugeackerte Tüten auf den silbernen Sitzmöbeln legen davon Zeugnis ab. Jetzt hat er Zeit zum Erzählen: Von dem seit über 40 Jahren verheirateten Ehepaar, das nach seiner Hochzeit vom Nachbarn einen Film davon geschenkt bekam, der dann in einer Schublade verschwand. Es muss ein rührender Moment gewesen sein, als die inzwischen betagten Eheleute sich selbst bei ihrem Ja-Wort sahen. Dann die Sache mit der Druckluft: Um Flusen nicht mit zu überspielen, pustet Keese sie runter vom Film. In just jenem Moment fiel auf dem Monitor ein kleiner Junge auf die Nase – Gelächterstoff für einen Tag.

Und natürlich gibt es noch jede Menge nicht Zitierfähiges aus dem ganz privaten Fundus, Streifzüge durch die Schlafstuben der Republik, lange bevor Deutschland von Oswald Kolle und Beate Uhse hörte. Sagen wir es so: Da mussten Technik und Performance zeitlich sauber aufeinander abgestimmt sein, wenn aus der Aufzeichnung etwas werden sollte. Die Kehrseite der Medaille: Kinderpornografie, „zwei Fälle in 28 Jahren. Das geben wir dann aber auch nicht mehr zurück, das geben wir sofort weiter“.

Das Meiste aber ist Routine. „Waschkörbeweise“ brächten die Menschen ihre Filme zu ihm, sagt Walter Keese. In diesem Moment kommen Martina und Ann-Kathrin Müsse aus der Balde zur Tür herein. Keinen Wäsche-, aber immerhin einen Einkaufskorb haben sie dabei. 46 kleine Filme und acht große, deren Inhalt sie in zwei bis drei Wochen auf drei DVDs kom-

primiert entgegennehmen werden. Sie wollen herausfinden, von welcher Qualität die Filme, allesamt Familienerinnerungen aus vielen Jahren, noch sind, bevor sie sie wirklich überspielen lassen.

Walter Keese gibt ihnen die Gelegenheit, und nicht lange, da bricht in der Lobby ein kleines Spektakel los. Das Mutter-Tochter-Gespann amüsiert sich wie Bolle: Da, die New-York-Reise 1980 – „da war ich als 19-Jährige mit meiner Mutter!“, freut sich Martina Müsse. Da ist die St.-Patrick-Cathedral, und die Zwillingstürme stehen noch.

„Ich kenne das nur aus Erzählungen!“, freut sich Ann-Kathrin, um im nächsten Augenblick in helles Entzücken auszubrechen: „Tante Renate!!“, live und in Farbe auf dem kleinen Monitor zu sehen. „Ihr seid mir zu laut hier“, grummelt liebenswürdig Walter Keese und stoppt das Abtast-Gerät. Weg isse, die Tante Renate. Dafür ist weitere Kundschaft eingetroffen: Das Ehepaar Hoffmann aus Elsoff bringt einen Urlaub und eine Hüttentour vorbei, gebannt auf 170 Dias, und daheim sind noch mehr. Warum den Projektor aufbauen und in Gang setzen, wenn es heutzutage auch viel einfacher geht?

„Mein Mann hat gefilmt auf Teufel komm’ raus“, erzählt eine Schwarzenauerin. „Das sind ganz alte Filme, ich weiß gar nicht, was da drauf ist.“ Drei Minuten später ist sie schlauer – und gerührt: Da sausen ihre Kinder, inzwischen 35 und 42, auf Skiern den Arlberg hinunter. Schnitt, nächste Szene, Lago Maggiore im Sommer, Bilder, dass man meint, gleich springe Roy Black aus der Kulisse. Keine Frage, ihr Mann, der begeisterte Hobbyfilmer, wusste, was er tat. Das findet auch seine Frau. Wobei eine Frage offenbleibt: „Nur warum er die Sitzgruppe da gefilmt hat ...“